



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos**

**Ameyugo, Francisco de**

**Gedruckt zu Cölln**

Das 14. Cap. Gott stellet Sr. Joannæ frey/ entweder die Frewd oder das Leiden zu erwählen/ sie aber erwöhlet das Leiden. Christus erkläret ihr sein Leiden/ und wie Joanna dasselb betrachtet habe.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37114**

licher Vollkommenheiten. Derowegen o Herr / weil du bist der du bist / so muß deine Erbarmung unsere Sünden und Schuld uns verseyhen / und siehe mein GOTT / ich werde von diesem Ortb nicht auffstehen noch dich verlassen / bistu mir die begehrte Verseyhung versprechest : und ich erbiere mich hingegen / dafür zu leiden alles was deinem allerheiligsten Willen wird gefällig seyn. Wie Ioanna dieses gesagt hatte ; sprach GOTT : Ey meine Tochter / wie höchlich seint die Menschen dir verbunden ! So

geschehe dann nach deinem Wille / und fahre also fort ohne Unterlaß für die Menschen zu bitten / welche ich so herzlich liebe / das wofern es nötig wäre / ich auff neu mein Blut vor sie vergießen wolte ; Auf diese Weise stritte Joanna vor dem Göttlichen Richter-Stuhl wie ein ander Moyles und Vorsprecherin des Menschlichen Geschlechts / und gewunne zum Vortheil der Menschen in der höchsten Gerichts-Kammer den Proceß : Sie trug die Sorg / das die Barmherzigkeit immer den Sieg erhalte / und dennoch die Gerechtigkeit keine Ursach hätte zu klagen.

### Das 14. Capitel.

GOTT stellet Sr. Joanna frey / entweder die Freywd oder das Leyden zu erwählen : Sie aber erwählet das Leyden. Christus erkläret ihr sein Leyden / und wie Ioanna das selb betrachtet habe.

**D**ie Göttliche Braut hat im hohen Lied die Fürtrefflichkeit ihrer teuffelicher Liebe fürnemlich bezeiget und gleichsam versiegelt / als sie ihren Göttlichen Bräutigamb ersuchte das er stühen / und seine angenehme Gegenwart thro enstehen wolte. (Cant 3. v. 14.) Der Englische Lehrer Thomas spricht / (D. Thom. hie.) dieß seye gewesen / als hätte sie gesagt : Herr / du bist der Brunn und Ursprung aller Freywd und Herrlichkeit / ich werde auch durch deine Gegenwart höch-

lich erfreuet / aber ich bitte / du wollest mir anjese diese Gnad benehmen : Ich wolte viel lieber die Gnad haben / in diesem Leben dir auff die fürtrefflichste Weise / nemlich durch Creuz und Leyden zu dienen / als die Glückseligkeit jese deiner zu genießen. Dieß ist der höchste Strapffel der allerzartest und inbrünstigster Liebe / und hat diesen Grad unsere Sr. Joanna erreicht. Einmahl wie sie in ihrer Bettkammer im Gebett war / erschiene ihr Christus der Herr mit zweyen Cronen die eine ware von spizen und durch-

trängenden Dornen / und die andere von  
Blumen : Diese zweyte ware besetzt mit  
gar köstlichen Edelgesteinen / denn jedweder  
einen größeren Glanz von sich gabe / als der  
Morgenstern. Der Himmlische Bräuti-  
gamb sahe mit seinem Göttlichen und Ma-  
jestätischen Angesicht gar freundlich Joa-  
nam an / und sprach : Tochter Joanna,  
für dich ist eine von diesen beyden  
Cronen / siehe und beschawe sie  
woll / und erwehle alsobald die je-  
nige / welche du von beyden haben  
wollest. Mein Gott und mein  
Bräutigam (antwortet die vor-  
sichtige Jungfraw) dir ist o Herr  
woll bewust daß ich immer ver-  
lange hab / daß nicht mein Will /  
sondern dein heiligster Will in mir  
vollbracht werde : weils aber an-  
iesz dein Will ist / daß ich eine von  
beyden Cronen erwehle / so sage ich /  
daß ich eine verblümte und von  
Domanten scheinende Cron nicht  
verdiene : Wofern aber deine Gött-  
liche Majestät mir gnädigsteine so  
herrliche Cron verleihen will / so  
geschehe solches in jenem Leben /  
daselbst ich dieselbe von deiner  
grundlosen Barmherzigkeit ver-  
hoffe zu erlangen ; jezzo aber / O  
mein höchstes Gut / die Cron wel-  
che ich erwehle ist die Dorne Cron /  
nach meiner höchster Begierd / die  
ich hab in diesem Leben für dich zu  
sterben oder zu leiden. So wilt  
du dann (meine Braut sprach  
Christus) in diesem Leben gecrönt  
seyn wie ich : wollan so nim  
dann an die Cron / womit ich  
bin für dich gecrönt worden.

O fremdes Wunder ! kaum hatte sie die  
Cron auff ihrem Haupt empfunden / als  
bald ward ihr der Verstand verstellt / und ka-  
me außer ihr selbst vor großer Peyn : Diese  
Schmerzen ihres Hauptes seyend auch von  
diesem Tag an bis in ihr letztes End so groß  
gewesen / daß man ihre Hirnschale der-  
massen krachen hörte / als wären ihr die Ge-  
bein zerbrochen oder zerschmettert worden.

Von Zeit dieser sehr gloriwürdiger obwol  
so peynlicher Crönung / ist Christus der  
Herr bedacht gewesen seine Braut Joa-  
nam ein lebhaftes Ebenbild seines heiligen  
Lebens zu machen / jedoch ehe er dasselb  
empfindlicher Weise dem Jungfräwlichen  
Leib seiner Braut eingedrückt / hat ers zu-  
vorderst auff die Taffel ihrer Seelen tieff  
anknistechen wollen / daher wie sie einmahl  
in gar hoher Contemplation oder Beschaw-  
ung war / erschiene ihr die Göttliche Ma-  
jestät / und sprach : Meine Braut / auff  
dastu mit größserm Eysen dich er-  
muntern mögest auff newfür mich  
zu leiden / so will ich von dem vielen  
so ich für dich gelitten dir etwas er-  
sehlen / neige derhalben deine Oh-  
ren zu meiner Seim / höre / schawe  
und betrachte : erselich soltu wissen /  
daß ich die Sünden der Welt be-  
weinet und 72000. Tehen darvor  
vergossen hab. Auß großer Liebe  
zum menschlichen Geschlecht / ha-  
be ich nach Einsetzung des hochw.  
Sacraments 27305. tropfen Bluts  
im Gelgarten geschwitzet. An  
meinem heiligen Leib hab ich 5465.  
Wunden empfangen. An mei-  
nem Göttlichen Hals hab 125.  
Schläg bekommen / und auff mei-  
nen Mund eben so viele Backen-  
streich.

Sreich. Sie haben mir ins Angesicht gespeuet 32. mahl / auff die Brust 42. mahl / und auff's Haupt 87. mahl Sie haben mich zerstoßet und mit Füßen zertrortet 162 mahl. Sie haben mich auff die Bein 32. mahl auff die Brust 40. Streich gegeben. Sie haben mich 3. mahl grausamer Weise auff die Erd geworffen / und bey dem Hart gezogen 58. mahl. In der dörnen Crönuung hab ich 300. Wunden empfangen / und auff denselben hab ich 21200. Tropffen Bluts vergossen. Ich hab gefesselt für ewere Sünden 900. mahl. Ich hab 162. tödtliche Schreiden gehabt: Der tödtlicher Peyn so ich gelitten seynd 6666. gewesen. Wegen der grosser Peyn und Angst die ich aufgestanden / bin ich 19. mahl wie ein todter Mensch gewesen. Auff meinen allerheiligsten Leib hab ich 5500. Streich empfangen. Meine Seel ist gleichsam von meinem Leib abgesondert worden / einmahl in der Todt angst im Garten / zum andernmahl an der Säulen / zu dreyen andernmahlen als ich bin ans Creutz geschlagen worden / und noch drey mahl als ich dran geschlagen war: Zum ersten mahl hat die Erd gezittert / zum zwerten mahl wurden die Gräber eröffnet / die Felsen zersprungen / und der Vorhang des Tempels ward zerrissen von oben an bis unten auß: Zum drittem mahl hab ich meine allerheiligste Seel aufffahren lassen / und in die Hände meines Vatters meinen Geist befohlen / un

für die Menschen mit höchster Lieb einen schmähelichen Todt gelitten. Wer wird nun der Gebühr nach erwecken können / die Schmerzen so diese Erziehung des Göttlichen Drängens im Herzen seiner zarmütiger Liebhaberinnen verursacht habe? Die Empfindung ware so groß / daß der Herr selbst sie trösten / ermuntern und stärken mußte / auff daß sie nicht zumahl kraftlos würde: von diesem Tag an ist in ihrem Herzen immerzu die Bildnuß Christi des Gezeugigten eingedruckt verblieben: sie hat von seinem heiligen Leyden ein Büschlein bitterer Myrrhen gemacht / und dasselb immerzu auff ihrer Brust für eine süße Herzsärckung getragen: Sie machte auch wie eine geschäftigte Biene gar nützlichen Honig von diesen bitteren Myrrhenblumen ihren Geist damit zu erquickern / sonderlich aber hat sie hier auff alle Wochen einmahl sich begeben / auff daß sie nemlich die ganze Meyß des Leydens Christi von dem Saal des letzten Abendmahl bis zum Berg Calvaria betrachten / und was Ee. Majestät in jedem Schritt gelitten / behersigen möchte: Diese Betrachtung geschah folgender Gestalt.

Des Donnerstags am Abend umb 6. Uhren verschloß sich unser St. Ioanna in Versammlung ihres Geists / und erstlich zwar nach gemachtem Examen oder Durchforschung ihres Gewissens / bate sie den allmächtigen Gott umb Vergebung ihrer Sünden / durch das Leyden und die Verdiensten seines allerheiligsten Sohns Iesu Christi, beehrte auch weiters Gnad / sein vielfältiges und schmerzliches Leyden / daß er für uns sündige Menschen aufgestanden hat / zu betrachten: Nach diesem Gebett / tratte sie im Geist in den Saal des

letzten

letzten Abendmahl / daselbst sahe sie wie Christus der Herr nach gehaltenem Abendmahl vom Tische aufstunde / die Kleider ablegte / und mit einem reinen Tuch umgürtete / in ein Decken Wasser gosse / und anfang seinen Jüngern die Füße zu waschen / und abzutrocknen; sie sahe / daß der allerhöchste Gott unter dessen Füßen die Fürsten der Cherubim sich wie schlechte Fußschemmel verdemütigen / Jesu vor den armen Fischern / ja vor seinen Verräther Judas auff den Knien saße; sie verwunderte sich höchlich über die allertiefste Demuth des Königs der Königen / und des Herren aller Herren / und hingegen über die verstockte Härteigkeit des vom Teuffel besessenen Jüngers: In dieser Betrachtung beschawte sie gar genau den Zustand ihrer eygener Seelen / wie sie nemlich in der Wahrheit beschaffen wäre / und erkannte sich viel ärger zu seyn dann der Verräther Judas; dieses gabe ihr Anlaß bitterlich zu weynen über ihre Undankbarkeit und schlechte Vergeltung für die Göttliche Gnaden.

Des Abends umb 7. Uhren / beschawte sie im Geist / die Einsetzung des Hochw. Sacraments / in welcher die allmächtige und verlebte Majestät die Reichthumb ihrer Allmacht und Lieb bewiesen hat / ja mehr besser hätte erweisen können / als sich selbst den Menschen zu einer Speiß darzugeben / hernacher hörte sie gar fleißig zu und merckte auff die liebreiche und letzte Predigt so der Herr seinen Jüngern hielte / wie er nemlich ihnen befahl / daß sie einander lieben sollen.

Des Abends umb 8. Uhren / bereite sie sich den Herrn in den Delgarten Getheman zu begleiten / in Betrachtung des Gebets daß er zu seinem Himmlischen Vatter

thäte; dabey bedachte sie auch seinen tödtlichen Kampff / wie nemlich der sinnlicher Theil für Schwachheit die Furcht des Todts empfinde / und hingegen der vernünftiger Theil geneigt wäre / das Leben aufzuopfern; sie bekehrte sich höchlich / über seine Angst und Traurigkeit / wie auch daß er also allem war / und daß die Jünger schlossen: Folgendes erweckte sie alle ihre Sinne und Kräfte dem Herrn in seiner Einsamkeit und tödtlicher Angst Gesellschaft zu leisten / begehrte auch gar inständig / er wolte sie doch mit ihm leyden lassen / und für eine Gesellin seiner Schmerzen annehmen: Sie beschawte ihren blütigen Bräutigamb / als hätte sie wie ein Argus allenthalben Augen / sie sahe / daß der blütige Schweiß über sein ganzen Leib außbrache / und hinab bis zur Erden liesse / und bedachte / daß die eyserne Dände ihrer Sünden auff solche Weise außgeloset würden. In dieser Betrachtung verschmolze gleichsam für großem Schmerzen und Mühen den ihr Herr / und trieffte durch die Augen wie zwey Brännen der Thränen; sie gedachte auch / ihre Seel wäre wie eine druckne und wasserlose Erd / indeme sie nun sahe / was massen von der Göttlicher Sonnen ein blütiger Regen herabstosse / befülle sie sich diesen Himmlischen Thaw und Göttlich Wasser zu versambeln und aufzuschöpfen / ihre Seel damit zu befeuchten und fruchtbar zu machen; In dieser andächtiger Übung beharrte sie von 8. bis zu 11. Uhren der Nacht: Als dann sahe sie / daß Judas wie ein Führer der Satanschen Soldaten zum Delgarten hinein tratte / und wie eine giftige Schläng unterm Schein der Freundschaft sich zu Christi Anzichte nahet / und seinem Herrn den verräthlichen Fuß

Ruß gabe. Hier gedachte sie daß Judas  
war einmahl / sie aber oftmahl den Herrn  
verrahen hätte; Zu dem verwunderte sie  
sich über die große Thorheit der Menschen/  
indeme sie Götter verächtlicher Weise umb  
ein geringes verkaufen / da hingegen der  
gütige Gott die Menschen so hoch geschät-  
zet / daß er sein kostbares Blut für sie dar-  
geben hat.

Umb die 12te Stund der Nacht, bedach-  
te sie in großer Traurigkeit die Gefängniß  
ihres Geliebten / und gleich als wäre er per-  
sönlich gegenwertig / beschawte sie die  
Sanftmuth des unschuldigen Lämbleins /  
und die Hölische Grausamkeit der blut-  
dürstigen Wölffen / die den Herrn angrif-  
fen: Sie sahe / was massen die wütende  
Soldaten nach empfangener Erlaubniß /  
den Heyland mit grossen und ungestümmen  
Geschrey und Getümmel / als hätten sie ei-  
nen Raub bekommen / ansahen / ihme seine  
Hände so die Himmel erschaffen / bunden /  
und nach vielen grausamen Streichen ih-  
nen mit grosser Schmach wie einen sonder-  
bahren Ubelthäter mit Ketten beladen ge-  
fänglich hinwegriffen: Seine Braut Joa-  
na folgte ihm nach / und beschawte alle seine  
Fussstapfen; wie sie nun sahe / daß er also  
gebunden in aller Eyl hingerissen ward / daß  
sein heiliges Angesicht aufgeschwollen die  
Farb erbleichet / die Füße blutig / daß er auch  
mit kurzem Athem jetzt niederfiel / bald aber  
wieder aufstunde / und dermassen kraftlos  
und verlassen ware / daß er schier abermahl  
Blut geschwizet hätte; dieß alles kame der  
Braut Christi so trawrig und schmerzlich  
vor / daß alle und jede Penn ihres Geliebten  
ihre Seel durchtrunae: Sie gedachte auch/  
daß seine Ketten und Bände / Bände der  
Lieb waren / die Menschen damit zu der

Göttlicher Lieb zu verbinden. Ihre instän-  
dige Bitt ware / er wolte sie doch also stark  
und unausslößlich mit den Ketten seiner  
Lieb an sein Göttlich Herz anbinden daß sie  
kein einzigen Augenblick von ihm sich ab-  
söndern / oder (wie seine Jünger in dieser  
Nacht gethan) ihnen verlassen könte.

Des Nachts umb 1. Uhr / beschawte sie  
den Herrn im Pallast des Hohenpriesters  
Aonaz, sie sahe ihn vor diesem gottlosen Ho-  
henpriester mit bloßen Füßen / mit gebunde-  
nen Händen / mit entdecktem Haupte / mit  
demütigem und himmlischen Angesicht / mit  
niedergeschlagenen Augen vor dem Blut-  
Richter stehen / und daß der ungerechte  
Richter sitzend ihnen über seine Lehr und  
Jünger fragte: Weiters sahe sie / wie daß  
auff die unsträfliche und vernünftige Ant-  
wort des Herrn ein heylloser und verächt-  
licher Knecht oder Rossbub seine Hand er-  
hobe / und mit grosser Macht ihme einen  
grausamen Backenstreich gabe / also daß  
der Herr davon zur Erden fiel / sein heili-  
ger Mund in seinem Rosenfarben Blut ge-  
bader ward / und in seinem glorwürdigen  
Angesicht (vor dem die höchste Seraphim er-  
zittern) die Striemen des harten Streichs  
verblieben; Hier verwunderte sie sich mehr  
über die sonderbahre Gedult des Erschaf-  
fers / dann über die Vermessenheit der go-  
tloser und nichts würdiger Creatur. Was  
düncket dich Du elendes und armes Erd-  
würmlein / sprach sie zu ihr selbst / Gott  
leydet eine so grosse Schmach für dich / und  
du kauft die geringste Verachtung für ihn  
nicht leyden? Hier auff ward sie über ihre  
Ungedult beschämnet / und nahm ihr vestig-  
lich vor / alle vorkommende Schmach und  
Unbilligkeit umb Gottes willen gern zu  
leyden.

B

Von

Von zwey bis zu vier Ohren/ beschawte sie den H. Ern im Haus Caiphæ: Sie sahe mit großem Schmerzen / was massen die Versamblung der Hohenpriester mit sonderbahrer Sorgfalt falsche Zeugniß gegen den H. Ern suchte/ und allesamt sprachen: Er ist des Todes schuldig. Folgende sahe sie / wie sie den H. Ern mit Fäusten schlugen/ und in sein Göttlich Angesicht spewten: Wie sie auch ihme die Augen verbunden/ mit Verpottung harte Daekenstreich gaben/ und sprachen: Weissage uns Christe/ wer ist/ der dich geschlagen hat? Hier verwunderte sie sich über die Blindheit der Sünder / die so freventlich sündigen / als wann Gott es nicht sehe / oder keine Wissenschaft in der Höhe wäre/ oder aber einize Sünd dem Göttlichen Licht verborgen wäre.

Hierauff folgte in ihrer Betrachtung die Verläugnung des heiligen Petri. Sie erschraek wegen seines harten Falls / und sprach: Wer solte nit fürchten/ wann auch die höchste Ederbäume fallen? Ach! der gütige Gott wolke uns schwache Menschen bewahren: Sie gedachte auch / wie oft sie diesem Jünger in der Verläugnung nachgefolget / und wie wenig sie ihm jetzt nachfolgte in der Buß und Berennung der Sünd / welche er gar bitterlich und durch sein ganzes Leben bezynnet hat.

Von vier Ohren an bis zu 8. Ohren/ gieng sie mit Christo von einem Richterstuhl zum andern: Und als sie sahe / daß Pilatus offemahl sagte / daß er in diesem Menschen kein Verschuldung des Todes finde/ so gedachte sie / daß ihre Sünden die Verschuldung des Todes ihres Gottes wären/ und sprach mit großer Berennung: O mein gütiger IESUS! was hastu mit dem Tode zu thun/

oder der Todi mit dir? Aber jetzt verseehe ichs O H. Er / ich bin die gesündigt hab / und du bist der für mich bezahlet.

Des Morgens um 8. Ohren beschawte sie den H. Ern an der Säulen: Das Urtheil der Geißlung/ so Pilatus dem nedigen Geschrey und Durst der Juden gieng zu thun gesprochen hat/ machte ihrem Herzen grosse Beschweruß und Schrocken / und also in Erwartung daß solcher ungerichter Anspruch vollbracht würde / sahe sie im Geist / wie das Eorterbüsch und Henckers Gesinde mit Hauffen hinabgieng in den Vorhoff des Richterhauses / da das Volck in großer Mänge versamblet war / und wie sie daselbst in aller Gegenwart dem H. Ern befohlen / er solte die Kleider anlegen / wie sie auch selbst mit ihren gottlosen Händen den H. Ern angriffen / und ihme mit großem Schimpff und Unhöflichkeit den Nock hüfften aufziehen / und also gang und gar entblößen denselben / der die Himmelmel gar schön bekleidet: Wie sie auch folgendes semen allerhöflichst und zartesten Leib an eine Säul fast anbanden / und alsobald anfangen mit aller Macht ihme erschrockliche Streich zu geben / und anfänglich zwar sein schneeweissen Leib allenthalben blind und blaußfarbig machten / hernach aber mit immerwährenden und unzahlbaren harten Streichen eine Wunde über die andere schlugen / sein allerheiligst Fleisch zerrissen/ sein marmerweisse Gebent entdeckten/ und dieselbe mit seinem Rosenfarben Blut besprengten: Alle und jede Streich die sie auff den Leib Christi gaben/ machten gleichsam ein Echo oder Widerschall in dem Herzen seiner verlobten Braut/ und weiln Joana diesen Schmercken nicht dulden konte / lehrte sie sich zu dieses

diesen grausamen Henckershuben / und sprach: O ihr Hölliche Werkzeuge! siehet ihr nicht / was massen das schöne Liecht der Göttlicher Sonnen in lauter Blut verändert ist / und wie fürchtet ihr euch nicht? Solte nicht ein Diegerthier sich erbarmen über solchen Göttlichen Leib/der an Gestalt der allerschönste / und die herrlichste Blum ist der Menschlicher Natur? Den ihr ohne Schew also zerfleischet / und in Stücke zertheilet: Wosern ihr aber eweren grausamen Blutdurft erleschen wollet/so zerfleischet mein Herz / und zerhacket mich bis zum Todt/solcher Todt werd ich mit Danck von euch annehmen/ wosern ihr allein meines Beliebten verschönet / und dem Leben meines Lebens das Leben lasset. Nach diesen oder dergleichen Worten / bedachte sie wie der Herr von der Säulen gelüset ward/ und wie er allermassen schwach und krafftlos auff der Erden kriechend seine arme Kleider suchte; hier bare Joanna ihren Bräutigamb/er wolte doch mit ihrem Herzen wie mit einem Tuch seine Blöße bedecken / und sein köstliches Blut abirücken.

Um die 9. Stund ware sie in Betrachtung wie ihr Bräutigamb mit Dörnen gekrönet ward/ und das ihre Sünden die Dörne seines heiligsten Hauptes wären / sie sprach zu ihm mit grosser Penn und Zärtlichkeit: O mein gürtiger JESU, du blühender König und Seeligmacher! wie theur bezahlestu den Fluch/ welchen du vor mahlen über den Menschen gesprochen hast / das nemlich die Erd ihm würde Dörne tragen: Nun sehe ich / das sie für dich und dein allerheiligst Haupt allerschmerzlich zu krönen Dörne getragen hat.

Von 10. bis zu 12. Ohren folgte sie ihren Beliebten / und gieng mit ihm und mit allem Volck den trawrigen Weg des Creukes / das er zu seinem eigenen Schlachtopffer auff der Achsell truge. In dieser Betrachtung kame seine Dienerin Joanna vor überschwencklich grossem Schmerzen von ihr selbst und außser Sinnen / sie sahe wie müheselig ihr Bräutigamb sein Creug truge / und wie übel man mit ihm umgieng / und ward ihr Leiden verdoppelt durch die grosse Trawrigkeit seiner allerheiligster Mutter; Sr. Joanna ersuchte die Himmels-Königin das sie ihr auf dem Weg des Creukes möchte Gesellschaft halten: in dem nun beyde in gar schmerztlicher Verzuclung zusammen giengen/ kame der Hailand mit seinem Creug. Joanna sahe was massen diese beyde glänzende Himmels-Lichter einander begegneten und für grosser Empfindung / die Göttliche Sonn so wohl als auch der schöne Mond unbeweglich still stunde / sie sahe wie beyde mit den Stralen ihrer Augen einander ihre Herzen mit sonderbahrer Wirkung durchtrungen: Sie hörte das mit ihr die Mutter zu dem Sohn sprach: O mein Sohn/ deine unendliche grosse Lieb zu dem Menschlichen Geschlecht nimbt dich hinweg durch den schmählichen Todt des Creukes/ und du mein Leben verlässest mich in diesem tödlichen Leben / und gestattest mir nicht mit dir zu sterben! Sie hörte das der Sohn wiederumb zu der Mutter sprach: wer hat dich hiehin geführt O du Mutter meines Herzens? meine Taube / meine geliebte / worzu bistu hiehin kommen? ich empfinde mehr dein herztliches Mitleiden/dann mein eigenes Leiden/ das zwar meinen Leib schmerzet: dein Mitleiden aber durchdringet meine Seel. Leblich



sich sahe Ioanna wasmassen die Traurigkeit der Jungfräwlichen Mutter das Herz ihres Göttlichen Sohns und gleicher massen das unaussprechlich leiden des Sohns das Herz seiner Mutter mit einer gar dunkeler Wolcke des Mitleidens bedeckt hatte / Ioanna aber beweinte bitterlich ihrer beyder Schmerzen. Nachdem sie folgendis sahe das Sohn und Mutter mit den Augen ihren Abscheid namen und im Weg des Creuzes fortgiengen / folgte sie ihren Fußstapfen / und bate inmittels für ihre Wohlthäter / Freund und Anbefohlene. Von 12. Uhren bis zu 1. Uhr des Mittags war sie in Betrachtung der Creuzigung / wie nemlich der eingeborne Sohn Gottes an den Stammen des Creuzes mit scharpfen Nägeln geschlagen ward und das die treulose Juden solcher Gestalt seinen Göttlichen Wohlthaten seyen danckbar gewesen ; hier bedachte Ioanna vielfältig unterschiedliche und grosse Geheimnis / gleichfals bate sie ihren allerhöchsten Bräutigam / er wolte sie mit ihm an den Baum des Creuzes mit den kostbaren Nägeln seiner heiligen Furcht anschlagen. Von 1. Uhr beschawte sie die Erhöhung des Creuzes / und gedachte Christus wäre also am heiligen Creuz aufgestreckt und erhöht wie ein Zeichen der herrlicher Victori die er wieder den Todt und die Hölle erhalten hatte ; sie schlug auch ihre Augen auff die Mutter und sahe das sie mit ihrem Sohn in unaussprechlichen Schmerzen innerlich gecreuzigt ware / und alles unsichtbarlich empfinde / was ihre geliebter Sohn sichtbarlich litte ; und Ioanna zerströmte das Herz in Betrachtung des grossen Leidens des Sohns und der Mutter ; weiters hörte sie / wie der Sohn seinen Himmelschen Vater bate / er wolte doch

seinen Feinden verzeihen: ihr aber als seiner Jüngerin hietre er vor / das sie gleicher massen ihren Feinden verzeihen solte und allen ihren Welthätern guts thun. Von 2. Uhren gedachte sie / wie der Herr mit Gall und Essig getränkt ward / und das dieser bitter Branck ein Vorbild der Sünden wäre / dahero brachte sie ihrer Majestät mit grosser Verehrung alle ihre Sünden vor / und bate demütiglich umb dem Vergebung : Sie erbotte auch dem Herren ihre eigene Seel seinen Durst damit zuerkühlen / in Erwegung des grossen Durstes den er für die Seeligkeit der Menschen litte. Von 3. Uhr des Nachmittags begab sich unsere Ioanna auff eine tieffe und schmerzliche Betrachtung / sie schawte wie diese höchste Göttliche Sonn allgemach untergieng / und mit etlich tausend Wunden wie mit blutigen Wolcken bedeckt die Straalen ihres himmlischen Lichts der Welt entzoge und den auff dieses zeitlichen Lebens endigte : **O mein Göttlicher Bräutigam** ( sprach seine Brant Ioanna) **nimm mich auff zu dir an den Stammen deines Creuzes ehe du stirbest / lasse deine scharpfe Nägell meinen Leib durchdringen gleich wie sie mein Herz durchstechen / lasse mich an deiner Seiten gecreuzigt mit dir sterben: Du bist o Herr die Seel meines Lebens / so ist dan billig das auch mit deinem Tode mein Leben sich endige. Herr antwortes mir nicht ? Ach mein höchstes Gut ! iezo verlieret sich das Licht deiner anmutigen Augen / welche den Meinigen das Licht geben ! iezo neigestu dein heiliges Haupt den letzten Achem**  
zu

zu schepffen / diese Welt zu segnen /  
und deinen allerheiligsten Geist in  
die Hände deines himmlischen  
Vatters aufzugeben. O der gan-  
zen Welt und allen ihren Einwoh-  
nern! Allen schreye ich zu / weiln  
dieser Verlust / diese Angst und  
Pein alle sampt fürnemlich ange-  
het: Stärke mich mein Gott / dann  
deine Göttliche Hülff muß mich  
erhalten auff daß ich für Schmer-  
zen nicht sterbe / in deme ich dich  
mein Leben vor meinen Augen sehe  
sterben. Endlich als Ioanna ihren Bräu-  
tigam sahe verscheyden / bliebe sie für  
Schmerzen gleichsam todt und ohne  
Macht den Athem zuerholen: da sie nun  
sah daß der Sohn Gottes starbe und sei-  
nen Geist in die Hände seines Vatters be-  
gab / befahl auch Ioanna in die Hände  
Christi ihres Bräutigams den ihrigen / auff  
daß sie ihm nachfolgen möchte: sie begeh-  
te auch / er wolte doch ihren Geist von allen  
irdischen Anmutungen abtöthen und rei-  
nigen / und zu dem allein was ewig ist erhe-  
ben.

Um 4. Uhren des Abends bedachte  
Joanna wie die Kriegsknechte kamen den  
dreyen Beereuzigten die Wein zu Drechen /  
und da sie sahen daß Christus schon gestor-  
ben ware / ihm die Wein nicht brachen:  
sondern einer von ihnen ohne einige Furcht  
oder Ansehen der Göttlichen Person / ihm  
die seite seines allerreinsten todten Leich-  
nams mit einem Speer eröffnet: Hier  
bedachte sie das Wörtlein eröffnet so der H.  
Joannes brauchet damit anzudeuten / daß  
diese glorwürdigste Wunde in der Seiten  
Christi seye wie eine Pfort des ewigen Le-  
bens eröffnet: weiters gedachte sie den Dn-

terscheid der Wunden eines Todten und  
eines lebendigen Leibs / daß nemlich die  
Wunden eines Lebendigen / wie tödtlich sie  
auch immer seyen / mit der Zeit und mit  
guter Eur können zu geheilet werden: Die  
Wunden aber eines Todten Leichnams  
der Heilung und Zusammensetzung durch-  
aus nicht vähig seyn sondern eröffnet blei-  
ben. Nachdem nun Joanna diese Thür  
des Lebens sahe offen stehen und daß sie nie-  
mahlen konnte verschlossen werden / gieng  
diese weise Taub dadurch hinein zu dem  
Hergen ihres Bräutigams / und opferte  
dasselbst ihm ihr Herg / mit selbigem nach  
seinem allerheiligsten Willen zu hand-  
len.

Um 5. Uhren des Abends / beschaw-  
te sie die Abnehmung vom Creuz / hier wa-  
re unsere Ioanna allermassen sorgfältig / ih-  
re Seel für ein Grab des Leichnams ihres  
Geliebten zu bereiten: folgendes steigete sie  
mit ihm hinab in die Vorhöll / daselbst er-  
wegte sie die unaussprechliche Frewd der  
H. Väter / wie sie Christi glorwürdigste  
Seel sahen mit einem Göttlichen und über  
die Sonnen-Strahlen scheinenden Glanz /  
zu ihrer langerwarteter Erlösung hineinkom-  
men: Hier da'e sie für die Seeligkeit aller  
Menschen / für die Wollfahrt unserer  
Mutter der Catholischer Kirchen / und für  
Erweiterung des Glaubens. Von hier biß  
zu der Auferstehung bliebe Ioanna bey der  
Jungfrauen Maria und hielt der betrüb-  
ter Mutter in ihrer trawriger Einsamkeit  
Gesellschaft. Auff diese Weise hat be-  
trachtet das Leiden Christi unsers Erlösers /  
seine vollkommene Nachfolgerin Sr. Ioan-  
na und JESUS Maria: Jedoch ist fast un-  
erhört und höchlich zu verwundern / daß sie  
nicht allein Christi Schmerzen in ihrer

Seelen / sondern auch würcklich und wir in folgendem Capitel sehen wer-  
sichtbarlich in ihrem Leib empfunde / wie den.

## Das 15. Capitel.

Er. Ioanna leidet in vorbesagten Vbungen empfindlich in ihrem  
Leib / dasselb so Christus unser Heyland gelitten hat in sei-  
nem allerheiligsten Leiden.

**I**n hohen Lied begehrt der Göttlich  
Bräutigam von seiner Braut /  
sie wolle ihn wie ein Siegel anff ih-  
ren Armen setzen. (Cant. 8. v. 6)  
Iustus Orgelitanus sagt / (Iustus Orgelit.  
hic) daß diese Wort seyen Wort Christi  
des Gereusigten / welcher von der Eangel  
seines Creukes die heilige Seelen seine  
Bräuren lehret / wie sie sich zu verhal-  
ten haben / auff daß die fürrefflichkeit ihrer  
Lieb überschwenlich groß sene. Diesem  
nach sagt Christus daß seine Brauten/  
ihnen in ihre Seelen und in ihren Leib wie  
einen Siegel in das Wachs drucken sollen:  
und zwar in ihre Seel in deme sie sein bitter-  
res Leiden betrachten / in ihren Leib aber /  
in deme sie denselben abtröden und für ihm  
leiden. Wer ist der diese herrliche Lehr  
ausdrücklicher und vollkomener vollbracht  
habe / als diese seine. jarre und jarewste  
Braut Ioanna? neben so grossen und con-  
tinuirlichen Schmerzen die sie litte von  
ihrem Mann / von den bösen Geistern / und  
durch aigenen Enfer / wer ist / der wie sie  
Christum den Gereusigten in seine Seel  
und in sein Leib eingedruckt habe? viele

Bräuren IESU Christi haben sein bitter  
Leiden in ihre Seelen eingedruckt und sol-  
ches wie Ioanna betrachtet: aber eben ein-  
pfündlicher Weise im Menschlichem Leib zu  
leiden / was der Erlöser in seinem ganzen  
Leib gelitten / und so viel Bluts für grossen  
Schmerzen nicht ein- sondern unzählbare  
maß zu vergießen / ich weiß nicht daß der-  
gleichen jemahlt sey gesehen worden:  
nichts destoweniger ist dies fremdes Wun-  
der ungefehr 20. Jahr lang alle Wochen in  
unsere Braut Christi klärlich erschie-  
nen.

Von dem Donnerstag des Abendes bis  
auff den Freitag des Nachts ware sie vor-  
gedachter massen in ihrer Betrachtung /  
nach der Ordnung der Dertter und der Ge-  
heimnissen des ganzen Leidens ihres ge-  
liebten Bräutigams Iesu Christi: Sie em-  
pfunde auch seine Schmerzen nicht allein  
in der Seelen / sondern auch in ihrem  
Leib. Dies ist kündig auß einem beweren  
Instrument oder gerichtlichem Zeugnis /  
welches auff anhalten der PP. D. Scal. voren  
ist außfertigt worden: dasselbe sampt an-  
dern Original brieffen wird in gutem ver-  
wahr